Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 261. **Mittwoch den 7. November 1894.** XII. Jahrg.

*. Die innere politische Lage

ist in letzter Zeit nicht weiter geklärt worden. Im Gegentheil, die Verbreitung von Klarheit über dieselbe ist dadurch, daß der Termin für die Einberufung des Reichstages vom 15. November auf den 5. Dezember verschoben ist, vermuthlich zu dem Zwecke, um den „neuen Männern" Zeit zur Einarbeitung in ihre Aemter zu lassen, etwas hinausgeschoben worden. Der Rücktritt der Grafen Caprivi und Eulenburg scheint zunächst auf die Besetzung der übrigen preußischen Ministerien nicht ohne Einfluß bleiben zu sollen. Zwar ist der Rücktritt des Landwirthschaftsministers v. Heyden noch nicht im „Reichsanzeiger" mitgetheilt, jedoch scheint es ziemlich sicher zu sein, daß Herr von Heyden seinen Abschied erbeten und auch erhalten hat. Wenn dies bisher noch nicht im „Reichsanzeiger" veröffentlicht ist, so liegt es wohl nur daran, daß über den Nachfolger noch keine endgiltige Bestimmung getroffen zu sein scheint, und es Sitte ist, gleichzeitig mit dem Namen des „gehenden" auch den des „kommenden" Ministers zu publiziren. Außerdem ist es wahrscheinlich, daß der Justizminister v. Schelling die Bürde seines Amtes abgeben wird.

Irgend etwas sicheres ist ebensowenig über die Beweggründe, welche beide Herren zum Rücktritt von ihren Stellen bewegen, als darüber festzustellen, ob außer ihnen noch ein anderer Minister abgehen wird. Der Rücktritt des Herrn von Schelling läßt sich sehr gut durch dessen hohes Alter erklären, auch der des Herrn von Heyden hat vielleicht rein persönliche Ursachen. Jedenfalls wäre es völlig verfehlt, allein aus diesem Ministerrücktritt auf eine Aenderung in der inneren Politik schließen zu wollen. Eher wäre ein solcher Schluß schon gerechtfertigt, wenn, was auch gemeldet, aber schon wieder bestritten ist, der Handelsminister von Berlepsch sein Amt niederlegen würde.

Jedenfalls wird man gut thun, abzuwarten, in welcher Richtung sich die Politik der „neuen Männer" bewegen wird, und vorläufig nicht anzunehmen, daß sie sich allzusehr von der bisherigen unterscheiden dürfte. Im Reichstage wird sich ja zunächst Gelegenheit bieten, zu erfahren, wie die „neuen Männer" ihre Stellungen auffassen und in welchen Kurs sie das Staatsschiff leiten möchten. Allem, was über den Inhalt der zu erwartenden Vorlage gegen die Umsturzbestrebungen verbreitet wird, sollte man mißtrauen. Man wird sich erinnern, was alles über diese Vorlage schon zusammengelogen ist. Erst wenn eine offizielle Inhaltsangabe derselben vorliegt, wird man sich darauf einlassen können, sie zu kritisiren. Vorherige Betrachtungen könnten nur wieder dazu dienen, die politische Situation zu verschleiern. Und eine solche Thätigkeit könnte nur denjenigen Elementen nützen, welche der politischen Weisheit letzten Schluß darin erkennen, daß sie alles gehen lassen wollen, wie es geht. Vorläufig also wird man ruhig abwarten müssen. Nachdem die Eröffnung der Reichstagstagung um drei volle Wochen vertagt ist, scheint nur soviel sicher, daß von der großen Anzahl der für dieselbe angekündigten Vorlagen eine ganze Reihe vorläufig zurückgestellt werden wird. Es würde dies aber auch wohl so wie so eine Folge des Wechsels der Besetzung in den höchsten Reichs- und Staatsämtern gewesen sein.

Politische Tagesschau.

Der Terrorismus der Sozialdemokratie hat hat schon wieder einen Genossen, der sich die Freiheit seines Denkens und Handelns nicht rauben lassen will, aus der Partei getrieben. Der badische Führer Dr. Rüdt hat in einem Flugblatte seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt, mit der Begründung, er könne die Beschlüsse des Frankfurter Parteitages im badischen Parteizwist nicht anerkennen, wenn er nicht seine Ehre und Ueberzeugung opfern wollte. Dieser Vorgang könnte denen zu denken geben, die immerfort von einer Ummauserung der sozialrevolutionären in eine bürgerlich-radikale Partei faseln. Oberster Grundsatz der Sozialdemokratie ist und bleibt Aufrechterhaltung einer eisernen Disziplin, behufs Ermöglichung der höchsten Kampffähigkeit. Die Katzbalgereien zwischen Berlinern und Bayern drehen sich nicht um prinzipielle, sondern um taktische Differenzen. Bei Dr. Rüdt kam das Prinzip des Kadavergehorsams in Frage. Er löckte wider den Stachel, also war seines Bleibens nicht länger im Parteirahmen. Wie man angesichts dieser Starrheit der Prinzipien von einer Annäherung der Sozialdemokratie an den parlamentarischen Standpunkt sprechen kann, ist einfach unerfindlich. Die Gefahr wird nicht geringer, sondern mit jedem Jahre größer, so ihr nicht schleunigst und nachdrücklichst entgegengetreten wird.

Im österreichischen Abgeordneten-Hause hielt der Präsident Chlumecky eine stehend angehörte Rede, worin er den verstorbenen Zaren als einen Hort des Weltfriedens bezeichnete. Europa danke ihm dafür. Mit Recht konnte sein Nachfolger dies seinem Volke verkünden. „Wir ehren den Zaren als Verkörperung des Friedens und erkennen an, daß er als schönstes Vermächtniß den alten zivilisirten Völkern die Segnungen des Weltfriedens hinterließ." (Lebhafter Beifall.) — Kaum hatte der Präsident geendet, als der Abg. Lewakowski (Pole) rief, er protestire gegen die Kundgebung im Namen der vom verstorbenen Zaren schwer bedrückten polnischen Nation. Es entstand ein ungeheuer Skandal. Der Polenklub erklärte nachträglich, daß Lewakowski ohne Auftrag gehandelt habe.

Die in Belgien am Sonntag stattgefundenen Stichwahlen zu Provinzialräthen bestätigen im allgemeinen die Resultate der am vergangenen Sonntag stattgehabten Hauptwahlen. Im Provinzialrath von Brabant verlieren die Liberalen die Majorität zu Gunsten der Katholiken.

Die Beisetzung Kaiser Alexander III. von Rußland soll erst am 22. oder 23. d. Mts. in Petersburg stattfinden. Nach einer Meldung aus Livadia werden an der Leiche des verewigten Kaisers täglich zweimal feierliche Seelenmessen gelesen, welchen der Kaiser Nikolaus, die Kaiserin-Wittwe und andere Mitglieder des kaiserlichen Hauses beiwohnen. Sobald der Sarg aus Petersburg in Livadia eingetroffen ist, wird die Leiche aufgebahrt werden und alsdann Jedermann zu Ehrfurchtsbezeugungen zugänglich sein. — Nach in Darmstadt eingegangenen Meldungen aus Livadia verläßt der Kaiser Nikolaus sowie der kaiserliche Hof Livadia am 8. d. Mts. und trifft am 13. d. Mts. in Petersburg ein. Graf Woronzow-Daschkow, der russische Hausminister, hat auf telegraphischem Wege bereits die Ordre nach Petersburg gelangen lassen, daß im Winterpalais die Departements für den neuen Zaren in Stand gesetzt werden. Auch hierin zeigt sich wieder ein Unterschied zwischen Nikolaus II. und seinem Vater. Alexander III. fühlte sich bekanntlich infolge mehrfacher Attentate auf sein Leben, deren Schauplatz das Winterpalais war, in den letzten Jahren in Petersburg nicht mehr sicher und zog sich völlig in die Weltabgeschiedenheit von Krasnoje-Selo und Gatschina zurück. Nikolaus II. wird seine Residenz wieder im Winterpalais, in dem Herzen von Petersburg selbst aufschlagen. — Der „Regierungsbote" veröffentlicht die Antwortdepeschen des Kaisers Nikolaus auf die Huldigungen des Senats und des Heiligen Synod. Dem Heiligen Synod hat der Kaiser geantwortet: „Ich danke herzlich für die Gefühle, die der Heilige Synod mir ausdrückt, und für die Theilnahme in dem Augenblicke tiefen Kummers. Durchdrungen von heißer Liebe zu meinem entschlafenen Vater werde ich seinem Beispiele folgen und alle meine Kräfte dem Dienste der theuren Heimat und der orthodoxen Kirche weihen." Aus Livadia wird gemeldet: Am Sonnabend sind spezielle Aerzte zum Einbalsamiren der Leiche des Kaisers Alexander eingetroffen. Die Zusammenziehung von Truppen und Kriegsschiffen für die Trauerfeierlichkeiten dürfte bis Mittwoch beendet sein. Dem Professor Leyden ist der Annen-Orden 1. Klasse verliehen worden. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind bei der Landung in Yalta von dem Großfürsten Alexis Alexandrowitsch empfangen worden und im Palais in Livadia abgestiegen. — Es liegen auch heute wieder zahlreiche Meldungen vor, daß Trauergottesdienste aus Anlaß des Todes Alexanders III. stattgefunden haben, an denen das diplomatische Korps und Mitglieder der Höfe theilnahmen. So in der deutschen Kolonie zu Petersburg, wo der deutsche Botschafter General v. Werder anwesend war; in Belgrad, wo König Alexander, Milan 2c. theilnahmen. — Die Moskauer Stadtverordneten-Versammlung beschloß die Genehmigung nachzusuchen, daß es den Stadtverordneten bei der Ueberführung der Leiche des Kaisers Alexander durch Moskau gestattet werde, einen Trauergottesdienst am Sarge abzuhalten, einen von der Stadt Moskau gewidmeten Kranz niederzulegen und eine Deputation zur Beisetzung der Leiche nach Petersburg zu entsenden. Für den Trauerschmuck Moskaus sind 50 000 Rubel angewiesen. — Die Kaiserin-Wittwe von Rußland antwortete auf das Kondolenz-Telegramm der Madame Casimir Périer mit einer Depesche, in welcher sie ihr und den Vereinigungen französischer Damen, die die ganze Ausdehnung ihres Schmerzes verstehen würden, dankt. Der Madame Carnot antwortete die

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Auch einige Andere stimmten dem Erzähler darin bei, daß sie den Packmeister Milow für einen äußerst rachsüchtigen und in der Berauschtheit geradezu gefährlichen Menschen hielten, und Einer erwähnte noch, daß er dem so übel beleumundeten Manne in der Frühe dieses Tages fast eine Meile hinter Rothhaide auf der mit dem Bahndamme parallellaufenden Landstraße begegnet sei und daß er sich über das wilde und verstörte Aussehen des Packmeisters, der sich aus irgend einem unbegreiflichen Grunde vor ihm zu verbergen gesucht, sehr gewundert habe.

Dann kam die Unterhaltung an dem runden Tische auf andere Dinge, und als sich gerade jetzt der einsame, grauhaarige Herr aus dem halbdunklen Hintergrunde des Wartezimmers erhob, um nach einer nochmaligen ungeduldigen Vergleichung der beiden Uhren durch die auf den Bahnsteig hinausführende Thür zu verschwinden, da wendete sich durch eine hingeworfene Bemerkung des Bahnhofsinspektors das Gespräch auf ihn.

„Dieser Rodewald ist doch ein ausgemachter Sonderling," hatte der Beamte gesagt. „Er ist der reichste Gutsbesitzer hier in unserer unmittelbaren Umgebung. Aus einem Komplex ausgesogener Aecker und verwahrlostem Forst hat er Sandhofen zu einer vielgerühmten Musterwirthschaft gemacht, und jeder seiner adeligen Nachbarn würde sich's als eine Ehre anrechnen, mit ihm in Verkehr zu treten. Dabei führt der Mann in seinem weitläufigen Herrenhause das Leben eines Einsiedlers. Er macht so wenig einen Besuch, als er welche empfängt, und wenn er es durchaus nicht vermeiden kann, mit anderen Menschen in Berührung zu kommen, wie zum Beispiel heute Abend mit uns, so setzt er sich in eine Ecke und bleibt vollständig stumm."

„Man müßte es eigentlich als eine Beleidigung ansehen," ergänzte ein Anderer, „denn wenn wir uns auch an Wohlhabenheit nicht mit dem Herrn Rodewald messen können, so ist er am Ende doch auch nichts Besseres als wir."

Der ältere Mann, welcher mit dem Ausdrucke des Mitleids die Geschichte des Packmeisters erzählt hatte, und welcher mit den Verhältnissen der Gegend am besten vertraut schien, schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Sie thun dem Besitzer von Sandhofen schweres Unrecht, wenn Sie ihn für hochmüthig halten," sagte er. „Er dünkt sich ebenso wenig etwas Besonderes, als er daran denkt, die Menschen zu hassen. Ich weiß das aus eigener Erfahrung, denn ich muß ihn oft genug im Interesse der Ortsarmen in Anspruch nehmen, und ich habe bei ihm noch jederzeit offenes Herz und offene Hand gefunden. Das Meiste thut er obendrein im Stillen, ohne daß ein Anderer etwas davon erfährt als Derjenige, welchem er seine Wohlthaten erweist. Daß er aber vereinsamt ist und sich scheu von jeder Berührung mit der Welt zurückzieht, kann nicht gar so sehr ein Wunder nehmen. Es ist ihm in seiner Ehe noch schlimmer ergangen als dem Packmeister Milow. Jahrelang hat er seine von schwerer Krankheit befallene Frau mit aufopfernder Hingebung gepflegt, bis er sie endlich, als sich zu dem körperlichen Siechthume auch noch geistiges gesellte, in eine Irrenanstalt bringen mußte. Ich weiß nicht, ob die Unglückliche bereits von ihrem Leiden erlöst wurde oder ob sie sich noch immer am Leben befindet, denn Rodewald selber spricht niemals von ihr oder von seiner Tochter."

„Von seiner Tochter?" fragten mehrere zugleich. „Man hat ja gar nichts davon gehört, daß er auch eine Tochter habe."

„Aber es ist so," fuhr der vorige Sprecher mit behutsam gedämpfter Stimme fort. „Sie dürfen mir's schon glauben! Ich habe das Kind bis zu seinem fünften oder sechsten Lebensjahre gekannt und habe gesehen, mit wie abgöttischer Zärtlichkeit Rodewald an ihm hing. Dann aber — es mögen wohl zehn Jahre seitdem vergangen sein — stellten sich eines Tages bei der kleinen Hertha die ersten drohenden Vorzeichen derselben fürchterlichen Krankheit ein, an der die unglückliche Mutter seit der Geburt ihres einzigen Kindes litt. Damals sah ich den stillen und ernsten Mann bei einem Besuche auf Sandhofen in der wildesten Verzweiflung, und wie lange Zeit auch seitdem verstrichen ist, muß ich mich jenes erschütternden Anblicks doch immer noch erinnern, so oft ich ihm begegne. Er reiste dann mit seinem gefährdeten Liebling zu den ersten und berühmtesten ärztlichen Autoritäten, obwohl er damals noch keineswegs der reiche Mann war, für welchen er heute gilt. Nach Verlauf eines Vierteljahres kam er zurück, tief gebeugt und — allein! Man hatte ihm gesagt, daß die einzige Hoffnung, Hertha vor dem Schicksal ihrer Mutter zu bewahren, in einem längeren, vielleicht mehrjährigen Aufenthalt im Süden unter der beständigen Obhut eines geschickten und sorgsamen Arztes zu erblicken sei. Ich bin gewiß, daß ihm der Gedanke an diese Trennung beinahe das Herz gebrochen hat, aber er hatte sich um des Kindes willen dennoch in dieselbe gefügt. Ich habe ihn später hier und da nach dem Ergehen seiner Tochter gefragt und erfahren, daß sie noch immer nicht stark genug sei, um in das rauhe Klima des Nordens zurückzukehren; aber es bereitete ihm unverkennbar jedesmal so viel Herzeleid, von dem armen Kinde sprechen zu müssen, daß ich seit Langem auf alle weiteren Erkundigungen verzichtet habe. Sie sehen, meine Herren, daß Rodewald nach solchen Schicksalsschlägen weder ein hochmüthiger Narr, noch ein hartherziger Menschenfeind zu sein braucht, um kein sonderliches Gefallen an lustiger Gesellschaft und an gleichgiltigen Gesprächen zu finden."

Es schien in der That, als ob die Zuhörer dies jetzt einsähen, denn Niemand fand sich veranlaßt, dem Erzähler zu widersprechen, und eine längere Stille folgte seinen Worten. Gleichsam, um die etwas bedrückende Wirkung derselben aufzuheben und der Unterhaltung eine minder ernste Wendung zu geben, sagte der Bahnhofsinspektor, indem er nun ebenfalls einen Blick auf die Wanduhr warf:

„Der gemischte Zug hätte bereits vor zwanzig Minuten einlaufen sollen, und nun ist noch nicht einmal seine Abfahrt von Steinfelden signalisirt."

Fast die nämlichen Worte richtete in demselben Augenblicke der Gutsbesitzer Rodewald an den dienstthuenden Stationsassistenten, welcher draußen auf dem regennassen Bahnsteige zu ihm getreten war.

„Ja, es ist eine fast unbegreifliche Verspätung", erwiderte ihm der Beamte, dessen Gesicht unter dem trüben Lichte der im Winde flackernden Laterne auffallend ernst erschien. „Erwarten Sie Jemand mit diesem Zuge, Herr Rodewald?"

Mit merklichem Zögern nur wurde ihm die Antwort gegeben.

„Ja, ich erwarte meine Tochter, die nach zehnjähriger Abwesenheit aus dem Süden zurückkehrt."

(Fortsetzung folgt.)

Zarin: „Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Sympathie in meinem ungeheuren Schmerze."

Aus Bombay meldet das „Reutersche Bureau" vom Sonntag: Die Waziristämme an der Grenze zwischen Afghanistan und dem Pendschab griffen die indischen Truppen, welche die Abgrenzungskommission begleiteten, an und wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen. 250 Waziris wurden getödtet, von den indischen Truppen wurden 44 getödtet; ein englischer Offizier fiel, 5 wurden verwundet.

Die Japaner haben Port Arthur von der Land- und See-Seite völlig abgeschnitten. Von der Landseite, indem sie die beiden festen chinesischen Stellungen am Nord- und Südende der schmalen Landenge, zwischen der nördlichen und südlichen Hälfte der Halbinsel Kintchow eingenommen haben. Die Besatzung von Port Arthur wird dadurch gezwungen werden, sich zu ergeben. Auf beiden Seiten gab es schwere Verluste. — Die aus Korea in die Mandschurei eingedrungene Armee rückt siegreich weiter vor. — Der Kaiser von China hat den Prinzen Khung zum Diktator ernannt. Li-Hung-Hang übernimmt das Kommando der ersten Armee in Liuthi. Die schwerste Aufgabe ist zweifellos dem deutschen Hauptmann v. Hannecken und dem Richter Hüyuff zutheil geworden. Dieselben sollen eine neue Armee nach deutschem Muster als Kern eines neuen großen Heeres organisiren. Als ob man Armeen aus der Erde stampfte!

Deutsches Reich.

Berlin, 5. November 1894.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte heute dem in der Kapelle der russischen Botschaft zu Berlin stattgefundenen Trauergottesdienst für weiland Kaiser Alexander III. bei, und empfing ferner den neuen Bischof von Fulda Dr. Komp in Audienz.

— Ein feierliches Requiem für den verstorbenen Kaiser Alexander III. von Rußland hat am Montag Nachmittag 2 Uhr in der russischen Botschaft stattgefunden. Der Kaiser hatte ausdrücklich befohlen, daß die vier Feldzeichen des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments umflort zum Gottesdienste in der Kapelle der russischen Botschaft gebracht wurden. Eine kombinirte Kompagnie des Regiments holte die Fahnen kurz vor 2 Uhr ohne klingendes Spiel aus dem Schlosse ab. Der Kaiser und Prinz Friedrich Leopold erschienen in russischen Uniformen, gefolgt von sämmtlichen in Berlin anwesenden Prinzen aus souveränen deutschen Fürstenhäusern. Es waren ferner zugegen die in Berlin weilenden Ritter des Schwarzen Adlerordens, der Reichskanzler, der Staatssekretär Frhr. v. Marschall, die am Berliner Hofe akkreditirten Botschafter und Bevollmächtigten der ausländischen Mächte, die kaiserlichen und prinzlichen Herrschaften, sämmtliche Kommandeure der Garderegimenter, die Generalität und das ganze Offizierkorps des Kaiser Alexander-Regiments. Posten des Alexander-Regiments mit den historischen Blechmützen nahmen vor der Botschaft Aufstellung. Nach Beendigung der Feier nahm der Kaiser im Beisein des russischen Botschafters den Parademarsch über die Fahnenkompagnie ab und unterhielt sich noch längere Zeit mit dem Botschafter.

— Der Kaiser hat für das Stadttheater in Altona eine jährliche Subvention von 6000 Mark bewilligt.

— Nach dem „B. T." ist der Name des Reichsbaumeisters Wallot von der Liste der für die erste Medaille vom Ausstellungskomité vorgeschlagenen Künstler vom Kaiser gestrichen worden. Ein Versuch zur Aenderung dieser Entscheidung wurde gemacht, war aber vergeblich. — Frau Vilma Parlaghy war für eine Ausstellung ihrer Werke das Akademiegebäude versagt worden. Jetzt wird diese Ausstellung auf Befehl des Kaisers in der Königlichen Nationalgalerie Platz finden.

— Der Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, Prinz Waldemar, der an leichten Rötheln erkrankt war, befindet sich in Besserung und hat das Bett bereits wieder verlassen können.

— Ueber alle Offiziere in hohen Führerstellen hat, wie der „Hamb. Korresp." zu berichten weiß, Graf Moltke sein Gutachten schriftlich abgegeben auf Befehl Kaiser Wilhelms I. Diese Gutachten befinden sich im Hausarchiv und sollten als Grundlage für die Besetzung der Führerstellen in einem Kriegsfalle dienen, der zu jener Zeit besorgt wurde.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht die Ernennung des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg zum kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen, ebenso die Ernennung des bisherigen Gesandten in Lissabon Grafen v. Bray-Steinburg zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am schwedisch-norwegischen Hofe

— Nach den „Berl. N. N." gedenkt sich der Reichskanzler um die Mitte der Woche über München zu einem ungefähr 10tägigen Aufenthalte nach Straßburg zu begeben. Zur selben Zeit gedenkt nach der „Straß. Post" Fürst Hohenlohe-Langenburg für 2 bis 3 Tage nach Straßburg zu kommen. Der neue Statthalter, der am Sonnabend Abend Berlin verlassen und sich nach Schloß Waldleiningen in Baden begeben hat, wird wie es scheint, die Geschäfte in Straßburg erst am 1. Dezember übernehmen.

— Der königliche General-Major Graf Keller, Ober-Quartiermeister im Generalstabe der Armee, ist am Sonntag der „Kreuzz." zufolge in Berlin nach kurzer schwerer Krankheit an Nierenblutung gestorben.

— Professor Leyden erhielt den russischen Annen-Orden erster Klasse.

— Bei dem Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums, Staatssekretär v. Boetticher, fand heute ein Diner statt, zu dem der Reichskanzler, die Staatssekretäre des Reichs und die preußischen Staatsminister geladen waren.

— Am Sonnabend ist der Oberpräsident von Hannover, Bennigsen, am Sonntag sind der Oberpräsident von Ostpreußen, Graf Udo zu Stolberg-Wenigerode und der Oberpräsident von Posen, Frhr. v. Willamowitz-Möllendorf in Berlin eingetroffen. — Wie man weiß, werden alle drei gelegentlich der jüngsten Veränderungen in der Leitung der Staatsgeschäfte in verschiedenen Beziehungen genannt.

— Die Nachricht, daß der zurückgetretene Landwirthschaftsminister v. Heyden die Uebernahme eines Oberpräsidiums abgelehnt habe, wird der „Staatsb.-Ztg." von unterrichteter Seite als falsch bezeichnet. Herr v. Heyden ist nicht in die Lage gekommen, ein Präsidium abzulehnen oder anzunehmen, weil es ihm garnicht angeboten worden ist.

— Der preußische Gesandte in Hamburg, Herr v. Kiderlen-Wächter, wird, wie ein Blatt mittheilt, die Festungsstrafe, zu der er aus Anlaß des Duells mit dem Redakteur Polstorff verurtheilt worden war, demnächst in Ehrenbreitstein antreten. Die Begnadigung Polstorffs, der bekanntlich vor einigen Tagen seine Strafe in der Festung Glatz angetreten hat, soll in Kürze bevorstehen; die Begnadigung des Herrn v. Kiderlen-Wächter dürfte dann wohl bald nachfolgen.

— Geh. Rath Ernst Curtius begeht heute das seltene 50jährige Jubiläum als Universitätsprofessor.

— Der frühere Landgerichtsrath Pfizer, der bekanntlich wegen Veröffentlichung seiner Druckschrift „Willibald Ilg" im Disziplinarwege vom Amte entfernt wurde, ist nunmehr durch Verfügung des württembergischen Justizministeriums als Rechtsanwalt beim Landgericht zu Ulm zugelassen worden.

— Verlag und Redaktion der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlichen an der Spitze ihrer Nummer vom 3. November eine Erklärung, in welcher bemerkt wird, daß in ihrem Blatte Wendungen gebraucht worden seien, welche den Verdacht der Urheberschaft der bekannten Angriffe des „Kladderadatsch" auf Herrn von Marschall selbst hinzulenken geeignet waren. Das Blatt erklärt, Herr von Marschall stehe jenen Angriffen gänzlich fern, kenne die Urheberschaft derselben nicht und habe sie gleich der „Westd. Allg. Ztg." von allem Anfang an gemißbilligt und verurtheilt.

— Mit Bezug auf das durch die Reichsregierung erlassene Verbot der Einfuhr amerikanischen Viehes hat der Vorstand des Bundes der Landwirthe eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der nach der „Deutschen Tagesztg." gebeten wird, neben den umfassendsten Vorsichtsmaßregeln an der infizirten Stelle (bekanntlich Hamburg) selbst das inzwischen erlassene Einfuhrverbot von lebendem Vieh aus Nordamerika auf die seit dem 28. Oktober schwimmenden Sendungen in der Weise ausdehnen zu wollen, daß die betreffenden Schiffe in keinem deutschen Hafen landen dürfen und außerdem gehalten werden, nach Löschung ihrer Viehladung in einem ausländischen nordamerikanischen Hafen sich einer gründlichen Quarantäne zu unterziehen. — Aus Hamburg wird der „Frankf. Ztg." geschrieben, daß das Verbot in den letzten Tagen zu sehr lebhaften Besprechungen zwischen dem Staatssekretär von Marschall und dem Botschafter der Vereinigten Staaten, Runyon, geführt habe.

— Es wird eine Petition an den Landwirthschaftsminister vorbereitet, in der der Minister ersucht werden soll, auf den Magistrat von Berlin dahin einzuwirken, daß dieser sofort bei Ausbruch einer Viehseuche auf dem Berliner Viehhof für deren Dauer einen Nebenmarkt, etwa auf einem Berliner Vorort, errichte, damit wenigstens das Vieh, das sich auf dem Transporte nach Berlin befindet, dort verkauft werden kann.

— Die Durchberathung der einzelnen Etats des Reichshaushaltsvoranschlages für 1895/96 in den Bundesrathsausschüssen ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, bereits soweit gediehen, daß eine Erledigung des Etats seitens des Bundesraths bis zu dem für die Eröffnung des Reichstages in Aussicht genommenen Termin mit Bestimmtheit erwartet werden darf.

Dresden, 4. November. Heute Mittag wurde in der russischen Gesandtschaftskirche zum Gedächtniß des verewigten Kaisers Alexander III. ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten, welchem Prinz Friedrich August, zugleich im Auftrage des Königs, ferner die Prinzen Johann Georg und Albert, sowie das diplomatische Korps, die Minister und Hofwürdenträger beiwohnten.

Nürnberg, 5. November. Anläßlich des Hans Sachs-Jubiläums fand heute im Rathhause eine Feier statt, bei welcher Götze-Dresden die Festrede hielt. Darauf durchzog ein außerordentlich farbenprächtiger mittelalterlicher Festzug unter ungeheurem Zudrang der Bevölkerung die Stadt.

Ausland.

Triest, 5. November. An dem Bezirksgerichte in Pirano wurde heute das zweisprachige Amtsschild ohne alle Störung angebracht. Es herrscht vollkommene Ruhe; in der Umgebung des Bezirksgerichts waren zum Zeichen der Trauer die Geschäfte und die Fensterläden der Häuser geschlossen.

Rom, 5. November. Nach hier eingelaufenen Privatmeldungen aus Palermo wurde die feierliche Eröffnung des neuen Studienjahres der Universität durch Rufe: „Es lebe de Felice" gestört. Diese Rufe wurden von mehreren Studenten ausgestoßen, während der vom Professor Impallomeni gehaltenen Eröffnungsrede über die Reformen des Geschworneninstituts. — Professor Impallomeni hatte im Prozeß Defilice den Kassationsantrag unterstützt. Die anwesenden Vertreter der Behörden verließen die Aula.

Paris, 4. November. Unter den bei der Revolte auf den Salutinseln (Guyana) getödteten Anarchisten befinden sich Léauthier, Marpaux und Simon Biscuit.

London, 5. November. Professor Leyden telegraphirte an einen hiesigen Arzt auf dessen Anfrage, was den Tod des Zaren veranlaßt habe, der Tod sei durch Complikationen infolge Entzündung der linken Lunge erfolgt, in welche ein verstopfendes Blutgerinnsel drei Tage vor dem Tode gelangt sei. Der Zar sei während eines Anfalles hochgradiger Athemnoth in sitzender Stellung im Vollbesitz des Bewußtseins bis zum letzten Augenblicke gestorben.

Petersburg, 4. November. Der gestern erfolgte Schluß des internationalen Pomologen-Kongresses, welcher hier tagte, gab den auswärtigen Kongreßmitgliedern Gelegenheit, ihre Sympathie für Rußland zu beweisen. Dieselben wohnten einer für den verewigten Kaiser abgehaltenen Seelenmesse bei.

Petersburg, 5. November. Der Moskauer Professor Klein ist nach Livadia berufen worden, um genau festzustellen, welcher Krankheit Kaiser Alexander erlegen ist.

Belgrad, 4. November. In der hiesigen Kathedrale wurde heute ein Requiem für Kaiser Alexander III. abgehalten; demselben wohnten König Alexander, König Milan, der Hofstaat, das diplomatische Korps, die Minister und zahlreiche Würdenträger bei.

Konstantinopel, 4. November. Der Sultan sandte auf die Nachricht vom Tode des Kaisers von Rußland sofort den Minister des Auswärtigen Said Pascha nach der russischen Botschaft mit dem Auftrage, dem Botschafter sein tiefstes Beileid auszusprechen.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 3. November. (Ertrunken.) In der Drewenz ertrank gestern Vormittag beim Wasserschöpfen ein neunjähriges Mädchen, die Tochter eines aus Russisch-Polen zum Markt gekommenen jüdischen Händlers. Bei dem Unglücksfall waren mehrere Personen zugegen; da sie jedoch des Schwimmens nicht kundig waren, vermochte Niemand das Mädchen zu retten.

Culm, 5. November. (Unterbrochener Fährverkehr.) Gestern früh fuhr eine Traft mit aller Gewalt gegen die Pontonbrücke, welche den Verkehr mit der Fähre diesseits der Weichsel vermittelt; dieselbe wurde derart beschädigt, daß der Verkehr unterbrochen werden mußte und erst seit heute Mittag wieder hergestellt ist.

Schwetz, 4. November. (Prämie.) Der Regierungspräsident hat dem Einwohner H. Weidebach zu Gr. Sibsau (hiesigen Kreises) für die am 28. Februar d. J. bewirkte Errettung des Knaben A. Neumann vom Tode des Ertrinkens einr Prämie von 25 Mk. bewilligt.

Stargard, 2. November. (Gewerbeschutzverein.) Eine vorgestern hier zwecks Gründung eines Konsumvereins einberufene Versammlung beschloß die Bildung eines — Gewerbeschutzvereins.

Marienwerder, 4. November. (Zur Besetzung der ersten Pfarrstelle.) Wie der hiesigen evangelischen Gemeinde heute von der Kanzel angezeigt wurde, wird der zum ersten Pfarrer unserer Domkirche in Aussicht genommene Schloßpfarrer Herr Böhmer aus Schlesien die für Sonntag, den 11. November angekündigte Präsentationspredigt nicht halten.

Marienwerder, 5. November. (Einen qualvollen Tod) hat heute Vormittag in der elften Stunde den bei dem Gutsbesitzer Worm in Mareese in Diensten stehenden 40jährigen Kutscher Wohlfeil aus Roßgarten ereilt. Derselbe war mit dem Anfahren von Kartoffeln beschäftigt und hatte seinen Platz auf den Kartoffeln genommen. In der Stadt löste sich in Folge etwas zu schneller Fahrt der Wagenschiebsel, die Kartoffeln drangen durch die entstandene Oeffnung und fielen den Pferden auf die Hinterfüße. Hierdurch wurden die Thiere wild und gingen durch. Der auf den Kartoffeln sitzende Kutscher verlor nun ebenfalls seinen Halt und stürzte zur Erde. Die Zügel um die Hand gewickelt, wurde der Bedauernswerthe eine bedeutende Straßenstrecke mitgeschleift, Niemand wagte als Helfer beizuspringen. Erst als die Pferde mit der Deichsel in ein Schaufenster gerannt waren, vermochte man sich des Verunglückten anzunehmen. Leider kam die Hilfe jetzt zu spät, denn der Kutscher, dessen Kopf durch das häufige Aufschlagen auf das Straßenpflaster und durch ein Wagenrad gräßlich zugerichtet worden, war bereits eine Leiche. Eine Wittwe und mehrere unerzogene Kinder betrauern in dem so jäh Dahingerafften ihren Ernährer.

Dirschau, 4. November. (Gustav-Adolf-Festspiel.) Vorgestern Abend fand eine Versammlung statt, in welcher über die Veranstaltung eines Gustav-Adolf-Festspieles berathen wurde; durch die dabei gefaßten Beschlüsse hat der Plan nunmehr eine feste Gestalt gewonnen. Es wurde beschlossen, das Festspiel am 12., 14. und 16. Dezember aufzuführen. Für den Garantiefonds wurden von anwesenden Herren 230 Mark gezeichnet.

Danzig, 5. November. (Verschiedenes.) Der kommandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Lentze, hat sich nach Berlin begeben. — Morgen, Dienstag wird bei Siedlersfähre das Einlassen der Weichsel in den neuen Nehrungsdurchstich beginnen. — Herr Hauptmann Scharfenort, ein nicht nur in den militärischen Kreisen, sondern auch beim Civilpublikum durch seine Menschenfreundlichkeit bekannter und beliebter Offizier, ist in der vergangenen Nacht infolge Herzschlages plötzlich verstorben.

Elbing, 4. November. (Kommunalsteuern.) Die Stadtverordnetenversammlung hat folgende Steuern beschlossen: Die Neueinführung einer Lustbarkeits-, Schankkonsens- und Biersteuer, ferner die Erhebung von Gebühren für Auskunft und eine Erhöhung der Gebühren für Baukonsense, die Erhebung von 210 pCt. Einkommensteuer, 150 pCt. Grund- und Gebäude- und 150 pCt. Gewerbesteuer, ferner für die dritte und vierte Stufe eine Betriebssteuer und 200 pCt. Gewerbesteuer für die zweite und erste Klasse. Die Verhandlungen dauerten bis 10 Uhr abends. Lebhaftem Widerspruch begegnete die Biersteuer.

Elbing, 5. November. (Stellenbesetzung.) Die erste Pfarrstelle an der St. Marien- und Heiligen Geist-Kirche ist mit dem seitherigen zweiten Pfarrer an dieser Kirche Herrn Lackner besetzt worden.

Aus Ostpreußen, 3. November. (Erfroren) ist am Dienstag Abend ein Besitzer aus der Gegend von Lasdehnen auf dem Wege nach Hause; es herrschte heftiges Schneetreiben.

Inowrazlaw, 5. November. (Deserteur.) Der Musketier Wolland vom hiesigen Infanterieregiment, welcher für den 28. und 29. Oktober nach Ludzmin bei Krone a. B. beurlaubt war, ist bisher nicht zum Regiment zurückgekehrt. Es ist daher ein Steckbrief hinter ihn erlassen worden.

Bromberg, 3. November. (Verurtheilung.) Der Büdner Pawlowski und der Arbeiter Jozwiak hatten sich am 27. Januar bei der Feier zu Kaisers Geburtstag im Kruge zu Wygode den „Scherz" gemacht, den Einwohner Sadecki mit Petroleum zu begießen und dieses dann anzuzünden, so daß S. schwere Brandwunden erlitt. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde Pawlowski dieserhalb zu drei Jahren, Jozwiak zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Posen, 4. November. (Verschiedenes.) Bis jetzt haben sich über 350 Firmen zur Gewerbeausstellung angemeldet. Als Ausstellungsplatz ist das Glacis zwischen Berliner- und Königsthor in Aussicht genommen. — In dem nahen Städtchen St. behandelte ein polnischer Arzt vier Jahre hindurch die hochbetagte polnische Rittergutsbesitzerin Frau v. Ch., die jetzt unter Hinterlassung eines Vermögens von 2 Millionen Mark gestorben ist. Für seine 1018 Besuche hat der Arzt eine Honorarrechnung von 76 000 Mk. aufgestellt. Als Abschlagszahlung hatte er von der Patientin bei deren Lebzeiten schon 59 000 Mk. erhalten, so daß ihm die Erben nun noch 17 000 Mk. nachzuzahlen haben. Ein anständiges Honorar! — Der Kreisausschuß Fraustadt hat seine Zustimmung zum Erlaß einer Kreispolizeiverordnung gegeben, welche den jugendlichen männlichen Personen unter 17 Jahren und den weiblichen Personen unter 16 Jahren den Besuch öffentlicher Tanzlustbarkeiten verbietet.

o **Posen**, 5. November. (Freisprechung.) Von der hiesigen Strafkammer war im April d. J. die Dienstmagd Katharina Bugaj zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil sie am 11. Februar d. J. ihr Kind ausgesetzt hatte. Gegen dieses Urtheil hatte der Vertheidiger Revision angemeldet. In seiner Sitzung am 21. September hat das Reichsgericht auf Antrag des Reichsanwalts Treplin das Urtheil aufgehoben und die Sache an das Landgericht Posen zurückverwiesen. In der heutigen neuen Verhandlung wurde die Angeklagte freigesprochen.

Landsberg a. W., 2. November. (Todesurtheil.) Das Schwurgericht hat den Hofverwalter Gottschalk von dem Vorwerk Wolfsburg bei Berlinchen wegen Ermordung der unverehelichten Wilhelmine Linde zum Tode verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. November 1894.

— (Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler), der Vorsitzende des Provinzialvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, trifft heute Abend in Culmsee ein, um das Krankenhaus, die Sanitätskolonne des Kriegervereins und die Räume der Zuckerfabrik zu besichtigen. An der Besichtigung nehmen die Herren Landrath Krahmer und Medizinal-Assessor Oberstabsarzt Dr. Henger theil, Letzterer als Delegirter des Central-Komitees zu Berlin.

— (Ordensverleihung.) Dem Oberförster Gensert in Schirpitz ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse Allerhöchst verliehen worden.

— (Personalien bei der Post.) Angenommen zum Postagenten Brandt, Lehrer in Scharnau. Angestellt ist als Postverwalter der Postanwärter Kalisch in Ottlotschin. Freiwillig ausgeschieden ist der Postagent Buhse in Scharnau.

— (Anstellung von Oberpostassistenten.) Zum 1. Dezember sollen diejenigen Postassistenten, welche am 1. April 1890 angestellt worden sind, zu Oberassistenten befördert werden.

— (Gouverneurposten für Thorn.) Die „Post" schreibt: Bei einem Theile unserer großen Festungen steht der Rang und das Einkommen des Kommandanten nicht im Verhältniß zu der Bedeutung dieser Waffenplätze. So sind für Königsberg i. Pr., Posen, Thorn, Spandau, Magdeburg, Danzig nur die Kompetenzen von Brigadekommandeuren ausgeworfen, die betreffenden Kommandanten können daher über den Grad des General-Majors nur durch Charakter-Erhöhung hinauskommen. Die Festung Cüstrin, welche bei den Umbauten nach dem deutsch-französischen Kriege eine bedeutende Erweiterung erfahren hat, ist sogar nur mit den Kompetenzen eines Obersten und Regimentskommandeurs für den Kommandanten ausgestattet und rangirt darin mit Glatz, Glogau, Diedenhofen, Graudenz gleich. Es scheint sich nun ein Umschwung in dieser Hinsicht vorzubereiten, insofern für Thorn im

nächsten Militär-Etat eine Gouverneurstellung mit den Kompetenzen eines Divisions-Kommandeurs erwartet wird.

— (Sanitätskolonnen.) Nach einem kriegsministeriellen Erlaß hat der Kaiser mit Befriedigung davon Kenntniß genommen, daß einzelne Kriegervereine sich die Aufgabe stellen, im Kriege Sanitätskolonnen zu bilden und dadurch bei der Kranken- und Verwundetenpflege thätig mitwirken. Der Kaiser sprach sich auch anerkennend darüber aus, daß Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes sich die sach- und fachgemäße Ausbildung dieser Sanitätskolonnen angelegen sein lassen, und genehmigte gleichzeitig, daß letzteren leihweise einzelnes Material an Krankenträger u. s. w., sofern es nicht darunter leidet, zu ihren Uebungen vorübergehend verabfolgt werden dürfe. Dagegen war der Kaiser nicht damit einverstanden, daß Mannschaften des aktiven Heeres zu dergleichen Uebungen kommandirt und damit in ein unklares Verhältniß versetzt würden. Ein solches ließe sich nur vermeiden, wenn die Betheiligung der Soldaten eine freiwillige bliebe. Insonderheit billigte aber der Kaiser nicht, daß aktive Truppentheile Mitglieder der Kriegervereine oder diese geschlossen zu taktischen Uebungen heranzögen, etwa in der Weise, wie im Kriege die Verwendung des Landsturmes gedacht ist.

— (Auf den preußischen Staatseisenbahnen) traten mit dem 1. November d. J. folgende von der Landesaufsichtsbehörde genehmigten besonderen Bestimmungen zu § 13 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands in Kraft: Einzelne Abtheilungen in Wagen des Koupeesystems können nach dem Ermessen der Eisenbahnverwaltung schon gegen Lösung von mindestens vier Fahrkarten in 1. Klasse, sechs Fahrkarten in 2. Klasse und acht Fahrkarten in 3. Klasse an Reisende überlassen werden. Die Befugniß zur Ueberlassung derartiger Wagenabtheilungen steht dem Stationsvorstande zu. Auf Zwischenstationen können Wagenabtheilungen nur dann überlassen werden, wenn solche in dem ankommenden Zuge unbesetzt vorhanden sind. Die betreffenden Wagenabtheilungen sind mit einem Zettel „Bestellt" zu bekleben. Ein Recht, die Freihaltung von Plätzen in diesen Abtheilungen für die Dauer der ganzen Reise zu fordern, wird hiermit nicht eingeräumt; vielmehr bleibt es der Eisenbahnverwaltung vorbehalten, im Bedarfsfalle zeitweise oder dauernd die nicht bezahlten Plätze der betreffenden Wagenabtheilung mit anderen Reisenden zu besetzen. Die Entscheidung hierüber steht dem dienstthuenden Stationsvorsteher oder dem Zugführer zu.

— (Umrechnungskurs für russische Währung im Eisenbahnverkehr.) Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 28. v. M. ab auf 225 und vom 29. v. M. ab auf 228 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— (Preußische Lotterie.) In der gestrigen Ziehung der vierten Klasse der preußischen Lotterie ist das große Loos im Betrage einer halben Million Mark auf die Nummer 158086 gefallen.

— (Zur Cholera.) Nach Mittheilung aus dem Bureau des Herrn Staatskommissars vom 5. November ist Cholera bakteriologisch festgestellt bei Elisabeth Abraham und bei der am 2. d. Mts. verstorbenen Frau Zander in Tolkemit.

In Tolkemit sind seit dem 29. Oktober an Cholera neu erkrankt 2, gestorben 3, geheilt 4 Personen. Der Bestand an Cholerakranken betrug in dieser Zeit pro Tag etwa 9 Kranke. In Quarantäne befanden sich im Durchschnitt pro Tag etwa 55 Personen. Im ganzen sind in Tolkemit bis jetzt etwa 46 Personen an Cholera gestorben. Jungfer hat bis jetzt 3 Todesfälle zu verzeichnen. Daselbst befinden sich etwa 30—40 Menschen in Quarantäne.

— (Zahlungstermin.) Bis zum 15. November sind die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Quartal auf der Kammereikasse einzuzahlen.

— (Zu den Stadtverordnetenwahlen.) Rechte und Pflichten werden nicht nur in gewöhnlichen Dingen, sondern auch oft bei politischen und kommunalen Wahlen verschieden aufgefaßt. Auf die Wahrung und Erweiterung seines Wahlrechts ist jeder Staatsbürger bedacht, mit der Wahlpflicht nimmt es aber mancher sehr lau. Das ist namentlich bei den kommunalen Wahlen wahrzunehmen. Für die Lauheit in der Ausübung des Wahlrechts kann das reformbedürftige Wahlsystem der Stadtverordnetenwahlen mit seinen drei Wählerklassen wohl als Erklärung, aber nicht als Entschuldigung gelten. Die Theilnahme der Wählermenge sollte bei den kommunalen Wahlen eine noch größere als bei den politischen sein, denn jeder seßhafte Bürger ist mit dem Wohl und Wehe des kommunalen Gemeinwesens aufs engste verknüpft. Auch darin bekundet sich das mangelnde Interesse an den kommunalen Wahlen, daß die Stadtverordnetensitzungen, obwohl sie öffentlich sind, nie besucht werden. Man wird darauf erwidern, daß die Zeitungen ausführliche Berichte über die Sitzungen bringen. Das ist wohl richtig, aber wie die gewählten Vertreter der Bürgerschaft in der Stadtverordnetenversammlung auftreten, wie sie sich ihres Mandats entledigen, darüber können die Zeitungsberichte nicht ausreichend informiren. Diese Unkenntniß der Wähler führt dann dazu, daß bei Neuwahlen die ausscheidenden Stadtverordneten fast immer ohne weiteres wiedergewählt werden, obwohl manche vielleicht den Beweis für ihre Befähigung als Stadtverordnete schuldig geblieben sind. Am 12., 14. und 15. November haben nun 15 Neu- und Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung stattzufinden. Die Zahl der erledigten Stadtverordnetenmandate ist so bedeutend, daß die größte Theilnahme an den Wahlen zu wünschen wäre. Es handelt sich aber nicht nur darum, daß gewählt wird, in erster Linie kommt es darauf an, daß die geeignetsten Vertreter der Bürgerschaft gewählt werden. Fähige Männer kann die Stadtverordnetenversammlung brauchen. In den letzten Jahren hat sie durch Abgabe an das Magistratskollegium und durch den Tod ihre tüchtigsten Mitglieder verloren, wodurch große Lücken gerissen sind, die nothwendig ausgefüllt werden müssen. Vor allem muß jeder aufzustellende Kandidat der Gesinnung und dem Standpunkt der Wähler entsprechen und möglichst unabhängig sein, dann muß er aber auch das für die Ausübung des Stadtverordnetenmandats nöthige Verständniß und selbstständiges Urtheil besitzen und auch an Rednergabe darf es ihm nicht ganz fehlen. Ein Mann, der sich scheut, das Wort zu ergreifen, wird niemals in der Stadtverordnetenversammlung seine Meinung vertreten, er wird immer nur eine untergeordnete Rolle spielen. Beständen unsere Stadtverordneten-Versammlung aus lauter solchen Männern, wo bliebe dann ihre Bedeutung als Bürgervertretung Möge daher bei der Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen sorgfältig geprüft werden.

Zu einer Vorbesprechung über die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung hatten die Herren Schmiedemeister Block und Versicherungsagent Schröter die Wähler der 3. Abtheilung zu gestern Abend 8 Uhr in das Dylewski'sche Lokal, Katharinenstraße, eingeladen. Der Einladung waren etwa 30 Wähler der genannten Abtheilung gefolgt. Nach erfolgter Eröffnung der Versammlung wurde Herr Heilgehilfe Arndt zum Vorsitzenden gewählt. An der Besprechung betheiligten sich die Herren Schröter, Richardi jun., Czarnecki, Arndt, Block, Wichmann u. a. Fast allgemein war die Ansicht vertreten, daß für die aus der dritten Abtheilung ausscheidenden Stadtverordneten ausschließlich Wähler dieser Abtheilung als Kandidaten zu wählen seien, damit die Interessen des kleinen Mannes mehr wie bisher im Stadtverordneten-Kollegium zur Geltung gebracht werden. Der kleine Handwerker und Hausbesitzer sehe sich am meisten bedroht von den neuen großen Lasten, die der Bürgerschaft außer den alten noch auferlegt werden sollen, es sei daher nur natürlich, wenn er selber seine Wünsche und Beschwerden an der geeigneten Stelle laut werden lassen wolle. Von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß es darauf nicht in erster Linie ankommen könne, welcher Abtheilung der zu wählende Stadtverordnete angehöre, ob der dritten, zweiten oder ersten Klasse, das wäre gleichgiltig, Hauptsache sei, daß er der geeignete Mann zum Stadtverordneten sei und die Interessen seiner Wähler gehörig wahrnehme. Demgegenüber wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der Grundsatz, in erster Linie die Tüchtigkeit des Kandidaten ins Auge zu fassen, damit nicht aufgegeben werde, wenn man für die dritte Abtheilung nur Männer aus derselben wähle, denn diese Abtheilung umfasse die größte Zahl der Gesammtwähler. Daß dieselbe ebenso tüchtige Männer aufzuweisen habe, wie die beiden anderen Abtheilungen, daran sei nicht im mindesten zu zweifeln. Vorher waren bereits die Namen von verschiedenen Wählern, darunter auch solche aus der ersten und zweiten Klasse genannt, welche als geeignete Kandidaten an Stelle der ausscheidenden Stadtverordneten bezeichnet wurden, so die Herren Maurermeister Plehwe, Schlossermeister Labes, Maurermeister Mehrlein, ferner die Herren Schmiedemeister Block, Heilgehilfe Arndt, Feilenhauermeister Seepolt, Agent Schröter, Eigenthümer Wichmann, Kaufmann Czarnecki u. a. Auch ein Festhalten an die ausscheidenden Stadtverordneten Drechslermeister Borkowski, Steuer-Inspektor Hensel und Kaufmann Kuntze war empfohlen. Jedoch wurde über die Aufstellung einer definitiven Kandidatenliste noch nicht Beschluß gefaßt, diese wurde vielmehr der allgemeinen Wählerversammlung, die nach einer Mittheilung bestimmt in diesen Tagen stattfinden soll, überlassen. Die Anwesenden machten es sich noch zur Pflicht, vollzählig in dieser Versammlung zu erscheinen und ihren Standpunkt dort zu vertreten. Hierauf schloß der Vorsitzende die Besprechung, für deren Leitung ihm noch der Dank der Anwesenden ausgesprochen wurde.

— (Thorner Beamtenverein.) Das erste Wintervergnügen des Beamtenvereins findet Sonntag den 18. November cr., abends 7 Uhr im Schützenhause statt.

— (Symphonie-Konzert.) In dem morgen, Mittwoch in Schützenhaussaale stattfindenden ersten Symphoniekonzert der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 kommt außer der Symphonie A-moll von Mendelssohn der von unserem Kaiser komponirte und zum Besten des Baues der Kaiser-Wilhelms-Gedächtnißkirche herausgebene „Sang an Aegir" zur Aufführung. Dieser Normannensang, dessen Text wir vor einiger Zeit mitgetheilt haben, ist als der heidnischen Urzeit der Normannen angehörig gedacht und wird den Hünen des Nordens (Norwegens) in den Mund gelegt. Aegir ist der nordische Poseidon, der Beherrscher des Meeres und aller Wassergötter und -geister. Zu den Wassergeistern gehören „Nix' und Neck" (Nixe weiblich, Neck männlich). Der Neck hat mit dem griechischen Meergreis Proteus das gemein, daß er sich in verschiedene Gestalten verwandeln kann; übrigens ist er bösartiger Natur und stellt den Menschen nach. Eine Normannenschaar hat den Drachen bestiegen — so heißen die normannischen Kriegsschiffe, weil sie am Bug in den Kopf, am Steuer in den Schweif eines Drachen auslaufen. Im Begriff, einen Seezug gegen den Feind zu unternehmen, beten die Helden beim Sonnenaufgang zu Aegir, daß er ihnen beistehen möge sowohl gegen den Neck, wenn dieser ihnen während der Fahrt Arges bereite, vielleicht als Walfisch ihr Schiff anrenne, wie auch gegen die Feinde, wenn sie ihrer Landung widerstünden oder sie beim Sturm auf ihre Burg zurückschlügen. „Wie du Frithjof beigestanden, als er auf seinem Drachen Ellida das Meer durchfuhr, so schirme auch uns, deine Söhne!" Mit Stolz nennen sich diese Seehelden Söhne Aegirs, ihr Anführer mag geradezu seinen Stammbaum auf Aegir zurückführen, wie bei Homer Nestor den seinigen auf Poseidon. Uebrigens wird die kaiserliche Komposition auch bereits von den Gesangvereinen überall einstudirt.

— (Schützenhaus-Theater.) Für die Eröffnungsvorstellung am Donnerstag ist der Brandon'sche Schwank „Charley's Tante" gewählt. Am Freitag gelangt die Sardou'sche Novität „Madame Sans-Gêne" zur Aufführung. Herr Theaterdirektor Berthold gastirt zu gleicher Zeit in Thorn und Inowrazlaw.

— (In der Beschwerdesache) eines hiesigen Schornsteinfegermeisters gegen die Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Marienwerder zu Thorn wegen verweigerter Aufnahme in die Innung erhalten wir von zuständiger Seite die Mittheilung, daß es mit der zuerst mitgetheilten Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder doch seine Richtigkeit hat. Auf die im Jahre 1892 erhobene erste Beschwerde war vom Herrn Regierungspräsidenten allerdings entschieden worden, daß der Beschwerdeführer in die Innung aufzunehmen sei. Als die Innung aber bei ihrer Weigerung beharrte, entschied der Herr Regierungspräsident im September d. Js., daß die Zurückweisung des Beschwerdeführers seitens der Innung durch die gerichtlich erfolgte Bestrafung des Letzteren wegen Majestätsbeleidigung begründet und daher zu Recht erfolgt sei. Bei der Wichtigkeit, welche die gefällte Entscheidung für Innungen hat, stellen wir diesen Sachverhalt hiermit nochmals fest.

— (Zur Verpachtung der Brückengelderhebung) der Thorner Eisenbahnbrücke vom 1. Februar 1895 ab stand heute Termin an. Es hatten sich 6 Reflektanten eingefunden. Die Höchstgebote gaben auf drei Jahre ab Olga Naß mit 20300 Mk., Liebmann Reich mit 20250 Mk. und Gustav Oddey mit 19720 Mk. Pacht pro Jahr. Für das letzte Jahr wurden 25094 Mk. Pacht gezahlt.

— (Zur Kollision auf der Weichsel) wird uns noch mitgetheilt, daß die Traft des russischen Holzhändlers Weiß, welche den Zusammenstoß herbeiführte, von einem Dampfer nach Danzig geschleppt werden sollte, da sie verkauft worden war. Sie wurde von der Strömung losgerissen, weil man sie ungenügend befestigt hatte. Hätte sich der Traftenbesitzer für die Befestigung und Durchführung bei Thorn der Hilfe des Thorner Ankervereins bedient, wofür nur eine kleine Gebühr zu zahlen ist, so wäre der Unglücksfall nicht eingetreten. Die Kollision mit den Kähnen erfolgte, weil letztere zu weit in den Strom hinausgelegt waren. Diese Festlegung der Kähne in mehreren Reihen dichtbeieinander erklärt sich daraus, daß die Ausladestelle für die Kähne am diesseitigen Ufer zu klein ist. Gegenwärtig ist man gerade mit der Verlängerung der Ausladestelle beschäftigt. Es würde sich empfehlen, diese Verlängerung in solchem Maße vorzunehmen, daß sie den Anforderungen des Weichselverkehrs voll entspricht. Bei der Kollision am Freitag Abend lag das Weichselufer vollständig im Dunkeln, obgleich am Uferbahngeleis sechs Laternen aufgestellt sind. Warum wartet man mit der Anzündung dieser Laternen, bis der letzte Uferbahnzug eingetroffen ist? Könnten sie im Interesse der Schiffer nicht gleich bei Eintritt der Dunkelheit angezündet werden? Am Sonnabend Abend trieb schon wieder eine losgerissene Traft die Weichsel herab, glücklicherweise hielt sie sich in der Mitte des Stromes, sonst hätte leicht abermals ein Unglück entstehen können. Beim Winterhafen gelang es, die Traft festzulegen. Der am Freitag Abend in den Grund gestoßene Szydlowski'sche Kahn ist so tief gesunken, daß nur der Mast aus dem Wasser herausragt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel auf dem Altstädt. Markt und eine Brieftasche für Hermann Alpenstedt am Garnisonlazareth. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,22 Meter über Null. Das Wasser fällt schnell. — Angekommen ist der Dampfer „Weichsel" aus Polen.

Podgorz, 5. November. (Verschiedenes.) Die Königliche Regierung zu Marienwerder hat den Bauunternehmer Herrn Degen und den praktischen Arzt Herrn Dr. Horst zu Mitgliedern und den Kaufmann Herrn Rudolf Meyer zum stellvertretenden Mitgliede der Voreinschätzungs-Kommission auf die Dauer von 3 Jahren ernannt. — In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Kriegervereins theilte der Vorsitzende mit, daß der Verein in den deutschen Kriegerbund aufgenommen worden ist. — Die Eisenbahnbeamten hielten am Sonnabend im P. Wysotzki'schen Saale ein Tanzkränzchen ab, das sich einer starken Betheiligung erfreute.

Von der russischen Grenze, 3. November. (Zwecks Förderung des russischen Getreide-Exports) beschloß der russische Finanzminister Witte die Errichtung von Getreidebörsen in Odessa, Kiew, Moskau, Orel, Riga, Libau und Warschau.

Mannigfaltiges.

(Aufgelöste Anarchisten-Versammlung.) In Berlin wurde dieser Tage eine Anarchisten-Versammlung aufgelöst, welche über den Frankfurter Parteitag der Sozialdemokraten verhandeln wollte. Als dann der Einberufer die Versammlung für eröffnet erklärte, löste der überwachende Polizeilieutenant sie sofort auf, da die Frist zwischen der Anmelde- und Eröffnungszeit überschritten war. Ziemlich mißgestimmt, aber ruhig, verließ man den Saal.

(Verhaftung.) Aus Beuthen wird gemeldet: Der seit einiger Zeit die sozialdemokratische Bewegung im hiesigen Industriebezirk mit großem Eifer führende Redakteur Hünninghans, früher in Gelsenkirchen ansässig, wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Zaborze wegen Aufreizung verhaftet.

(Schlägerei.) Nach einer Meldung aus Marburg hat im benachbarten Betriesdorf bei der Kirmeß zwischen einer Anzahl von Burschen eine heftige Schlägerei stattgefunden. Mehrere Kämpfer wurden schwer verletzt, einer getödtet. Die Thäter sind bisher nicht ermittelt.

(Der Encke'sche Komet) ist nach einem Telegramm aus Kiel von Cerulli, dem Observator der Sternwarte zu Terano in Italien, am 1. November Nachts wieder aufgefunden worden.

(Selbstmord in Monaco.) In Monte Carlo sollte auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Amsterdam ein angeblich holländischer oder deutscher „Graf Teinenburg" verhaftet werden. Der Graf tödtete sich in dem Augenblicke, wo er verhaftet werden sollte.

(Todesfall.) Nach einer Londoner Meldung der „Voss. Ztg." ist John Walker, der Haupteigenthümer der „Times", 76 Jahr alt, gestorben.

Eingesandt.

Nach dem Vortrage des Herrn Stadtbaurath Schmidt ist wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Bürgerschaft in den Lasten der Wasserleitung und Kanalisation durch einen Zuschuß seitens der städtischen Feuersocietät und durch Aufnahme eines Darlehens aus der Societätskasse erleichtert wird. Es wäre dies das Mindeste, was man vom Magistrat erwartet, nachdem die Frage angeregt worden ist, daß der Fonds der Feuersocietät ganz zur Deckung der Kosten des Wasserleitungswerks verwendet werde. Da eine Verstaatlichung des Versicherungswesens in Aussicht steht, ist die Frage der Auflösung der Feuersocietät eigentlich eine so wichtige, daß der Magistrat kaum umhin kann, näher auf sie einzugehen. Mit der Bemerkung, daß die Auflösung sich nicht empfiehlt, kann man die Frage nicht abthun. Aus welchen Gründen empfiehlt sie sich nicht und was steht der Auflösung im Wege? Hierauf wäre eine klare und erschöpfende Antwort nöthig. Sie könnte vielleicht durch eine Anfrage in der nächsten Stadtverordnetensitzung veranlaßt werden. In einem früheren Eingesandt in dieser Zeitung war mit Bezug auf etwaige der Auflösung entgegenstehende Schwierigkeiten bemerkt, daß die Hausbesitzer der Jakobsvorstadt wohl an der Feuersocietät, aber nicht an der Wasserleitung betheiligt seien. Das ist ein Irrthum, denn der Feuersocietät haben von Anfang an nur Hausbesitzer der Innenstadt angehört. In der Bürgerschaft ist mancher geneigt, den Stadtverordneten einen Theil der Schuld daran beizumessen, daß die Lasten für die Hausbesitzer jetzt so groß werden. Demgegenüber möge darauf hingewiesen werden, daß die Stadtverordneten von der Höhe der Unterhaltungskosten der Wasserleitung ebenso überrascht worden sind wie die Bürger, denn nach den früheren Kostenanschlägen haben auch sie nicht erwartet, daß man jetzt mit einer Kanalabgabe von 110 pCt. kommen würde.
K.

Neueste Nachrichten.

London, 6. November. Nach einer Meldung der „Times" aus Tientsin verlautet: 70 000 Mann sibirischer Truppen sind in Wladiwastock zusammengezogen.

Petersburg, 5. November. Der Minister des Aeußern, Giers, hat auf seine Kondolenzdepesche vom Zaren Nikolaus eine schmeichelhafte Antwort erhalten mit dem Auftrage, auch ihm seine ausgezeichneten Dienste zu leisten.

Livadia, 5. November. Professor Leyden hat sich heute auf dem Dampfer „Arial", begleitet von einem Kourier, zur Heimreise eingeschifft. Von Odessa bis zur russischen Grenze fährt er im Salonwagen und wird am Mittwoch in Berlin eintreffen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Novbr.	5. Novbr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	223—75	222—55
Wechsel auf Warschau kurz	220—	219—50
Preußische 3 % Konsols	94—30	94—40
Preußische 3½ % Konsols	103—70	103—50
Preußische 4 % Konsols	105—80	105—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—30	68—15
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—30	100—30
Diskonto Kommandit Antheile	202—50	202—90
Oesterreichische Banknoten	163—90	164—05
Weizen gelber: November	129—50	128—75
Mai	137—50	137—
loko in Newyork	58⅜	56⅜
Roggen: loko	112—	111—
November	111—75	111—
Dezember	112—75	112—
Mai	117—50	117—25
Rüböl: November	44—10	44—20
Mai	44—80	44—90
Spiritus:		
50er loko	51—10	51—50
70er loko	31—60	31—80
70er November	35—70	35—80
70er Mai	37—50	37—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 5. November. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 10000 Liter. Loko kontingentirt 51,50 Mk. Br., 51,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Br., 31,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 6. November 1894.

Wetter: regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen fester, 130/2 Pfund hell 121/2 Mk., 133/4 Pfund hell 123/4 Mk., 130 Pfd. bunt 119 Mk.
Roggen etwas fester, 121/2 Pfd. 102 Mk., 123/5 Pfd. 103/4 Mk.
Gerste bleibt in heller mehliger Waare gut gefragt, Brauwaare 120/5 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 108/15 Mk.
Erbsen Futterwaare 103/5 Mk.
Hafer guter reiner 102/6 Mk.

Mittwoch am 7. November.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 10 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 18 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 7. November 1894.
Evangel. Schule in Podgorz:
Abends ½8 Uhr: Missionsstunde.

Für die uns beim Begräbniß unseres theuren Gatten und Vaters bewiesene Theilnahme, besonders seinen Herren Kollegen, sowie Herrn Pfarrer **Pfefferkorn** für seine Trostesworte, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Mocker den 6. November 1894.

Wittwe E. Lüdke nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 305, woselbst die Firma **M. Rosenfeld** in Thorn mit Zweigniederlassungen in Soldau, Illowo und Berlin vermerkt ist, in Spalte 6 folgende Eintragung bewirkt:

Die Zweigniederlassung in Berlin ist aufgehoben.

Thorn den 26. Oktober 1894.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Isaak Hirsch** (in Firma **I. Hirsch**) in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Schlußtermin auf den

28. November 1894

vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 4 bestimmt.

Thorn den 1. November 1894.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Eisverpachtung.

Am **Freitag den 9. November cr.** vormittags 10 Uhr findet im Geschäftszimmer 8 des Fortifikations-Dienstgebäudes die öffentliche Verpachtung der Eisnutzung des Hauptgrabens zu beiden Seiten des Bromberger Thores und zwar vom Batardeau I bis II für die 4 Winter 1894/95 bis 1897/98 statt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher in dem oben bezeichneten Geschäftszimmer eingesehen werden.

Königl. Fortifikation Thorn.

Versteigerung von Roggenkleie

am Freitag den 9. November 1894 vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer.

Königl. Proviantamt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 9. November cr. von 9 Uhr morgens ab

werde ich im Keller Culmerstraße 12 hierselbst **eine Korkmaschine, einen Füllapparat, einen Bierapparat, einen Ladentisch, ein Schreibpult, vier Schänktische, drei Bänke, acht Rohrstühle, einen Bierschrank, 63 Bierkisten, drei Dtzd. Biergläser und ungefähr 1500 Flaschen Grätzer Bier;**

auf dem Hofe ebendaselbst

drei Arbeitswagen, einen Handwagen, zwei Pferde, drei Pferdegeschirre, eine Häckselmaschine und einen Posten Bierflaschen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 6. November 1894.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

1 Wohn., 1 Tr. h., v. sof. zu verm. Gerberstr. 21.

Schiffer **Szydlowski** aus Fischerei bei Thorn hat am 2. d. Mts. ohne Verschulden sein Fahrzeug mit sämmtlichen Inventarien in der Weichsel verloren, steht jetzt mit Frau und 5 Kindern entblößt ohne alle Mittel und Kleidung da. Milde Gaben, abgelegte Kleider, männlich wie weiblich, klein und groß, nimmt dankend für ihn an

Karl Will, Seglerstraße 10.

Danksagung.

Seit 24 Jahren leide ich an schwerem Gelenk-Rheumatismus. Mehrere Aerzte, die mich in den Jahren behandelten, konnten mir nicht helfen. In dem letzten Winter lag ich 5 Monate sehr krank darnieder, und konnte mich nach der Zeit nur mit Hilfe der Krücken im Zimmer bewegen. Nach einem vierwöchentlichen Aufenthalt in der Naturheilanstalt bei Frau **Kettlitz** in **Bromberg** wurde ich soweit hergestellt, daß ich wieder gehen kann und Aussicht habe, von meiner furchtbaren Krankheit befreit zu werden. Oeffentlichen Dank sage ich hiermit Frau **Kettlitz.**

Thorn. A. Krumm.

Freitag den 9. November cr. 11 Uhr vormittags

in Thorn auf der Culmer Esplanade meistbietender Verkauf **zweier** zum Gendarmeriedienst nicht mehr geeigneter

Pferde

gegen gleich baare Bezahlung.

Niederhausen, Oberwachtmeister.

Ein Grundstück,

in Mocker, Thornerstr. gelegen, aus zwei Wohnhäusern, Stallungen und Scheune, sowie 7 Morgen Wiese und 7 Morgen vorzüglichem Acker bestehend, soll freihändig unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres Thorn, Gerechtest. 7 im Geschäftslokale.

Ein gut möbl. Zim. billig zu vermiethen auch m. Pension. Neust. Markt 12, III.

1 gut erhaltener **Offizier-Paletot** wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Die Wohnung

des Herrn Major **von Carnap,** Bachestraße 17, ist sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Veranda u. Zubehör im botanischen Garten u. 1 gut möbl. Wohn. von 3 Zimm., Balkon, Zubehör ev. Pferdestall, Kasernenstr. 9 zu vermiethen.

Rudolf Brohm.

Eine comfortable Balkon-Wohnung,

Breitestraße Nr. 37, Belle-Etage, 6 Zim., Badestube, Küche und Zubehör, z. Z. von Herrn Julius Neumann in Firma Gebr. Neumann bewohnt, ist vom 1. April zu verm.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burscheng. a. Wunsch Pferdest. v. 1. Dezember z. v. Gerstenstr. 13.

Ein Laden, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, ist vom 1. April 1895 zu verm. Ww. K. Wystrach, Seglerstr. 17.

Das

I. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 findet am **7. November cr. im großen Saal des Schützenhauses** statt.

Zur Aufführung kommen:

1. „Sang an Aegir" von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
2. „Charfreitags-Zauber" aus Parsifal von Wagner.
3. Violin-Concert von Bruch.
4. Intermezzo a. d. Op. „Der Bajazzo" von Leoncavallo.
5. Symphonie A-moll von Mendelssohn.

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf à 1 Mk. und Schülerbillets à 75 Pf. sind bei Herrn Walter Lambeck zu haben.

Hiege, Stabshoboist.

Theater in Thorn (Schützenhaus).

Direktion Fr. Berthold.

Donnerstag den 8. November:

Charleys Tante.

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Freitag den 9. November:

Novität I. Ranges. Novität I. Ranges.

Madame Sans Gêne.

Lustspiel in 4 Akten von Vict. Sardou.

Alles Nähere die Tageszettel.

Die Direktion.

Ein kleiner Laden

ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

W. Zielke, **Coppernikusstr. 22.**

Versetzungshalber ist Bachestraße 14 eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Kabinet, 2 Kammern nebst Zubehör zu vermiethen. Miethspreis 450 Mark. **A. Schütze.**

Ein freundlich möbl. Zimmer mit Pension, sowie ein kl. möbl. Zimmer von sogl. zu verm. **Mauerstr. 36, 2 Tr.**

Daselbst kräftiger Mittagstisch zu haben.

Katharinenstr. 7 1 a. 2 möbl. Zimm. zu verm.

1 gut möblirtes Zimmer n. Kab., unweit der Post, von sof. zu v. Marienstr. 7, I.

1 auch 2 möbl. Z. zu v. Klosterstr. 20, pt.

Im Waldhäuschen sind einige möblirte Wohnungen frei.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.